

Calwer Wochenblatt

№ 144.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

75. Jahrgang.

Wochens Dienstage, Donnerstage und Samstage.
Die Wochensblätter besetzt im Viertel und in nächster
Umgebung 3 Bz. die Stelle, weiter entfernt 12 Bz.

Dienstag, den 4. Dezember 1900.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt M. 1,10
ins Ausland abwärts, M. 1,10 durch die Post bezogen im Bezirk,
außerhalb M. 1,25.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 3. Dez. Der Kirchengesangsverein brachte am gestrigen Adventsfest in der Stadtkirche das Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn zur Aufführung. Als Solisten wirkten mit Fr. Gertrud Zoepf (Sopran), Hr. Konzertsänger Sauter (Tenor) und Hr. Weiswenger (Bass) aus Ludwigsburg. Der Chor war beträchtlich verstärkt und namentlich war der Tenor vorzüglich besetzt. Die Orchesterpartie hatten mehrere Mitglieder der Kapelle des Grenadierregiments No. 119 und weitere hiesige musikalische Kräfte übernommen. Die Orgelbegleitung wurde durch den Organisten Hrn. Binzon ausgeführt. Mit fester Hand führte der bewährte Dirigent, Hr. Friedrich Gubert, seine wackeren Sängerschar durch das gewaltige Meisterwerk der Töne. Ein glückliches Geschick waltete über der Aufführung. Wie die herrlichen Accorde der Ouverture durch die weiten Hallen des Gotteshauses dahinströmten, so durchflutete ein Gefühl der Erhabenheit der Evangeliumsworte und ein Gefühl der innigsten Andacht die atemlos laufenden Zuhörer. Die Aufführung war glanzvoll, aus einem Guß und von seltener Präzision und Vollendung. Wir müssen uns verlagern, auf einzelne Leistungen einzugehen; denn alle Mitwirkenden, Solisten wie Chor und Kapelle, haben Vorzügliches geleistet. Unter den überaus zahlreichen Zuhörern herrschte nur eine Stimme der Anerkennung über den harmonischen Vortrag des berühmten Oratoriums. Wir beglückwünschen den Kirchengesangsverein zu dem großen Erfolg und danken besonders dem hochverdienten Dirigenten, daß er die Aufführung eines so schweren Meisterwerks in unserer Stadt wieder möglich gemacht hat.

Calw. Die hier gastierende Theatergesellschaft unter der Direktion André Maria Kottke will Calw nächstem wieder verlassen, da ihre Vorstellungen mitunter leider schwach besucht sind, trotzdem sich die Gesellschaft alle Mühe gibt, nur

Gutes zu bieten. Die Benefiz-Vorstellung am letzten Freitag war wirklich eine schöne Leistung. Die Rollen waren alle in guten Händen; die alte Fabel (Paula Kottke) und ihre Eskelin, die Grille (Kurelle Erdmann) machten ihre Sache sehr gut, ungezwungen, lebendig und sehr ansprechend. Eine bessere Unterstützung wäre der Gesellschaft zu gönnen.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Am 29. Nov. d. Js. ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die Volksschule in Lomersheim, Bez. Knittlingen, dem Unterlehrer Breilling in Gchingen, Bez. Calw, übertragen worden.

Für vorzügliche Dienstleistungen und langjährige treue Pflichterfüllung ist eine Auszeichnung zuerkannt worden dem Landjäger I. Klasse Mohr in Wildberg; eine öffentliche Belobung wurde dem Landjäger I. Klasse Schuhmacher in Unterreichenbach.

Stuttgart, 1. Dez. Generalmajor von Sieglar, welcher heute verstorben ist, wurde am 14. April 1834 zu Calw geboren, am 1. April trat er 1855 als ausgehoben in die Armee ein. Er diente zuerst im Pionierkorps und wurde am 15. Nov. 1858 zum Leutnant, 1867 zum Hauptmann, 1876 zum Major befördert, als welcher er Kommandeur des Pionierbataillons Nr. 13 war. Im Nov. 1883 wurde er als Bat. Kommandeur ins Inf. Regt. Nr. 121 versetzt. Im März 1887 wurde B. zum Kommandeur des gen. Reg. ernannt und im Mai gl. J. zum Oberst befördert. Am 8. Juni 1888 wurde ihm der Abschied mit Pension, Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform unter Verleihung des Ehrenritterkreuzes des Ordens der Würst. Krone mit Schwertern erteilt. Am 24. Febr. 1897 wurde B. der Charakter als Gen. Major verliehen. Der Verstorbenen hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht und war Ritter des Eis. Kreuzes 2. Kl.

Pforzheim, 3. Dez. Gestern früh wurde ein Mädchen, welches von Dettishheim nach Corres das

Raffeebrot trug, von einem Stromer angefallen und durch einen Messerstoß in den Arm schwer verletzt. Der Thäter, welcher von hinzukommenden Personen verjagt wurde, soll später ergriffen worden sein.

Berlin, 30. Nov. Im Harmlosen-Prozess wurde der Angeklagte v. Kayser zu drei, v. Schachtmayer zu zwei und Wolff zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, letzterer außerdem zu 3000 M. Geldstrafe. Die gegen die beiden ersten Angeklagten erkannte Freiheitsstrafe sei durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten.

Berlin, 30. Nov. Zur Hierherkunft des Präsidenten Krüger erfährt der Lokal-Anzeiger: Dr. Seyditz hat gestern die Nachricht hierher gelangen lassen, daß Präsident K. nach den letzten Reise-Dispositionen am Dienstag, den 4. Dezember, in Berlin eintreffen wolle. Die Stunde der Ankunft vermochte Dr. Seyditz noch nicht genau anzugeben. Ein Empfangs-Comité ist hier in Bildung begriffen. Im Laufe des heutigen Tages wird dasselbe über die Art der Empfangs-Freierlichkeiten für den Präsidenten Krüger entscheiden und über die Veranstaltung zu Ehren des Gastes ein Programm aufstellen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Präsident alle Kundgebungen bei seinem Eintreffen ablehnt. Es schweben hierüber noch Verhandlungen mit der Regierung. Ein Empfang des Präsidenten durch den Reichskanzler Grafen Bälou ist nicht ausgeschlossen.

Berlin, 30. Nov. Die National-Zeitung sagt zu der bevorstehenden Ankunft des Präsidenten Krüger in Berlin: Die Bevölkerung wird ihn, sollte sich die Meldung bewahrheiten, auch hier mit Herzlichkeit begrüßen, die offiziellen Persönlichkeiten aber dürften ihm in Berlin ebenso wenig zu bieten haben, wie ihre Kollegen in Paris. Daß in gewissen Berliner Kreisen Versuche im Gange sind, den Präsidenten zu einem Besuch in der Reichshauptstadt zu veranlassen, ist uns bekannt. Angesichts

Fenilston.

Jack's Brautwerbung.

Seeroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Ich wartete, bis sein Paroxysmus sich soweit gelegt hatte, daß er wieder zu hören vermochte, und sagte dann sehr ernst: „Aber Dank, Tante und Cousinen dürfen von meiner Absicht nichts erfahren.“

„Natürlich keine Seele,“ stimmte er mir sofort bei.

„Die Weiber taugen für ein solches Geheimnis nichts, da hast du ganz recht.“

„Aber sag, Jack, hast du auch alles wohl überlegt?“

„Das habe ich. Ich teile die Verbannung von Florence, nichts wird im Stande sein, mich davon abzuhalten. Alles liegt so günstig für mich, wie nur möglich. Ich kenne das Schiff, ich bin befreundet mit seinem Kapitän und die Kosten werden geringer sein, als die meines Lebens am Lande.“

„Nun aber, was willst du thun, wenn du Sydney erreicht hast? Willst du bald wieder zurückkehren?“

„Nicht ohne Florence, wenn ich durch die Ueberfahrt meinen Zweck erreiche.“

„Alles ganz so, wie ich mir dachte. Es bleibt jetzt nur noch der nervus rerum zu besprechen. Du wirst begreifen, mein Sohn, daß ich, als der Bruder deines Vaters, ein Recht habe, auch darnach zu fragen. Ich möchte nicht, daß du am andern Ende der Welt etwa strandest. Was beträgt die Passage?“

„In der ersten Kajüte werde ich ungefähr 60 Pfund zu zahlen haben.“

„Das sind also 120 Pfund hin und zurück; ein mäßiger Preis. Ja, das

wird billiger für dich sein, als dein hiesiges Leben. Der Punkt wäre also auch erledigt. Ich gebe zu, die Sache liegt über mein Erwarten günstig für dich. Trotzdem, denke sie dir aber nicht zu leicht. Die Tante Damaris ist doch ein verdammter Haken dabei. Die wird dir viel Spähne machen. Mit gestraubten Federn und erhobnem Schnabel wird sie dich anfallen, wenn du dem Mädchen nahe kommst.“

„Darauf bin ich vorbereitet. Warum aber sollte ein Kampf nicht überhaupt ganz zu vermeiden sein? Vielleicht borge ich mir einen Namen, der sie nicht ansieht und mir einen ruhigen Verkehr sichert.“

„Das ist ein pflüger Einfall! Junge, du imponierst mir!“

„Denk dir nur einen recht feinen und langen Namen aus, — womöglich mit einem „de“ davor. — Zum Teufel aber, da fällt mir ein, die Geschichte stimmt nicht ganz, Florence kennt dich doch. Mit dem bloßen Namen geht's also nicht. Wie wär's, wenn du dich als Priester, oder so was Aehnliches, verkleidetest. Was meinst du, ist das nicht eine prächtige Idee?“

„Sehr schön, leider kann ich aber von ihr keinen Gebrauch machen,“ erwiderte ich, über seinen Esel herzlich lachend. „Ich muß es darauf ankommen lassen, daß Florence meine Identität vor ihrer Tante geheim hält. Thut sie es nicht, dann muß ich den Kampf mit dem Drachen aufnehmen.“

„Schade, schade, daß du nicht willst, aber sich' mal, dein alter Freund, der Kapitän wird dich doch auch gleich wiedererkennen.“

„O, wenn es der Daniel Thompson ist, den ich meine, dann hat es keine Not, denn der würde nicht allein mein Geheimnis respektieren, sondern mir auch helfen, soweit er könnte.“

Nachdem so mein Onkel gesehen, wie ich alles schon in Erwägung gezogen hatte, wurde er ganz ruhig und begann in seiner alten, wohlthunenden, väterlichen

der Ausichtslosigkeit seiner Bemühungen aber mühte man es bedauern, wenn der alte Herr zu einer so anstrengenden Reise veranlaßt würde, die im besten Falle doch nur Demonstrationen ohne politischen Wert für die Sache der Buren hervorzuführen kann. — Die Deutsche Tageszeitung sagt: Die Ergebnisse Krügers werden naturgemäß einen Vergleich zwischen der Haltung der französischen und deutschen Regierung herausfordern. Der nächste Dienstag wird uns zeigen, ob Deutschland, eine ebenso würdige und unabhängige Stellung in der Welt einnimmt, wie Frankreich und sodann auch, ob unsere Regierung in dem südafrikanischen Streit in Wirklichkeit die behauptete neutrale Haltung einnimmt. Wer einen Cecil Rhodes empfängt, für den Präsidenten Krüger aber nicht zu sprechen ist, der darf von seiner Neutralität nicht reden. Der allerherzlichste Empfang von Seiten des deutschen Volkes ist dem Präsidenten Krüger gewiß.

Köln a. Rh., 1. Dez. Noch den an die hiesigen amtlichen Stellen gelangten Mitteilungen aus Berlin wird der Kaiser den Präsidenten Krüger nicht empfangen. Auch ein Empfang durch die städtischen Behörden in Köln bei der heute Abend 11 Uhr erfolgenden Ankunft Krügers ist unwahrscheinlich.

Köln, 2. Dez. Unter dem Andrang einer nach vielen tausenden von Personen zählenden Menschenmenge traf gestern Abend 10 Uhr 40 Min. Präsident Krüger hier ein. Der Nord-Express hatte mehr als eine halbe Stunde Verspätung. Das Publikum hatte sich so zahlreich auf dem Bahnhof eingefunden, daß es dem Präsidenten Krüger zunächst unmöglich war, den Zug zu verlassen. Als dieses endlich erreicht wurde, brach ein unbeschreiblicher Jubel los und das Hochrufen wollte kein Ende nehmen. Der Sturm der Begeisterung pflanzte sich auf dem Wege nach dem Dom-Hotel fort, wo der Präsident Wohnung nahm. Das Aufgebot von Polizeibeamten war so gering, daß dieses gegen die Menschenmenge nichts auszurichten vermochte. Die vor dem Hotel sich befindlichen, mit einem starken Gitter umgebenen Anlagen wurden zertreten und das Gitter umgeworfen. Als die Menschenmenge nicht nachließ und das Lied Deutschland, Deutschland über Alles ansammelte, erschienen Krüger auf dem Balkon und zeigte sich der Menge die erneut in Hochrufe ausbrach. Der Präsident verneigte sich und grüßte durch Abnahme des Hutes. — Auf dem Centralbahnhof wird gegenwärtig eine neue Unterführung nach dem Seileis Nr. 1 gemacht. Es ist zu diesem Zweck ein tiefer Schacht gegraben, der mit einem Breiterbaum umgeben ist. Der letztere erwies sich als zu schwach. Das Publikum wurde gegen denselben gedrückt und 24 Personen stürzten in die Tiefe, welche sämtlich mehr oder weniger verletzt wurden. Viele trugen schwere Verletzungen davon und mußten durch die herbeigeeilte Feuerwehr verbunden und nach dem Hospital gebracht werden. Der leichtere Verletzte wurde von der Samariter-Station am Bahnhof die erste Hilfe geleistet. Ein Umzug von mehreren hundert Personen bewegte sich in den Morgenstunden auf den Stroßen, bis es auf dem Heumarkt den Schulzeuten gelang, mit blanker Waffe die Menschen auseinander zu treiben.

London, 30. Nov. Aus Krügersdorp wird vom 25. Nov. gemeldet: Heute fand zwischen englischen Truppen und Buren, welche ziemlich zahlreich in der Nähe von Sterkfontein concentrirt waren, ein Ge-

fecht statt, bei welchem 25 Buren getödtet und 17 verwundet wurden. Die Engländer nahmen 80 Pferde weg. Die Buren versügten über ein Geschütz. In der Nähe von Ragalensberge wurden weitere Buren-trupps gesehen.

Die Wirren in China.

Berlin, 30. Nov. Aus Schanghai wird dem Lokal-Anzeiger telegraphirt: Ein hiesiger Consul hat durch Dokumente bewiesen, daß der Statthalter von Schingai jetzt Versuche macht, von reichen chinesischen Kaufleuten für Singansu Geld zu erpressen, indem er ihnen als Gegenwert Titel anbietet. Auch wurden neue Einkommen ausgeschrieben, welche für denselben Zweck erhoben werden. Das Consular-Corps erließ eine Proklamation, welche die Einfuhr von Material zur Herstellung von Waffen und Munition verbietet. Der japanische Consul nahm jedoch auf Grund von Instructionen aus Tokio seine Unterschrift zurück, weil die Proklamation der Einfuhr von Kohlenstein und Schwefelsäure aus Japan Einhalt zu thun beabsichtigte. — Nachrichten aus Tientsin melden, daß tausend Boxer dorthin zurückgekehrt seien. Die Lage sei sehr beunruhigend.

Berlin, 30. Nov. Das Berliner Tagblatt meldet aus Peking von gestern Vormittag: Oberst Graf York ist am 27. Vormittags 11 Uhr in Hlabar an Kohlenoxydgas-Vergiftung gestorben. Die Leiche trifft am 30. Nov. in Peking ein. General von Gayl ist zur Uebernahme des Commandos abgegangen.

Berlin, 1. Dez. Das Berliner Tageblatt meldet aus Petersburg. Siftern verbreitete sich hier ein wie es scheint von der chinesischen Gesandtschaft ausgehendes Gerücht, in Peking sei volle Einigkeit zwischen den Forderungen der Mächte und den chinesischen Unterhändlern erzielt. Darnach strebe Deutschland, welches mit seinen allseitigen Ansprüchen schließlich fast isolirt gewesen sei, nachdem auch England sich einer milderen Auffassung juneigte, von der Forderung der Todesstrafe für die Prinzen ab, die von den Gesandten als Urheber der Boxerbewegung bezeichneten Prinzen und Würdenträger würden für immer an entlegene Orte des Reichs verbannt und dürfen nie mehr ein öffentliches Amt begleiten. Die Entschädigungsansprüche sollen vor eine internationale Commission gebracht werden, die in Peking zusammenzutreten, eventuell in Jahr und Tag verhandeln soll. Diese ganze Nachricht klingt ein wenig abenteuerlich. — Die Rowoje Wremia läßt sich aus London melden, daß Feldmarschall Graf Waldersee telegraphisch angewiesen sei, keine weitere Expedition zu unternehmen.

London, 1. Dez. Die Times meldet aus Schanghai: Die Expedition nach Kalgan, die von Graf York von Wartenberg befehligt wurde, hat eine Niederlage erlitten. Eine deutsche Abtheilung, die sich isolirt befand, soll gezwungen worden sein, ihre Toten und Verwundeten zurückzulassen.

Eingefendet vom Lande.

Zur Landtagswahl.

„Ich stimme bei der diesmaligen Landtagswahl nicht ab“, hört man in den letzten Tagen gar oft sagen. Auf die Frage, warum? heißt es gewöhnlich: Den Konservativen kann ich doch nicht wählen und

den Sozialdemokraten Wabner ebensowenig. Für einen Deutschpartei oder für einen Demokraten ist es allerdings eine Zumutung, den Reichsanwalt Kraut zu wählen. Konservativ war man vor 1848; aber wie sah es in jeder Hinsicht damals aus? Unsere Väter wissen jetzt noch ein Liedchen davon zu singen. Nein, jene Zeiten wollen wir nicht wieder. Ein Beamter mag konservativ wählen, man versteht das, aber ein Bauer, der die Vergangenheit kennt, niemals. Wabner kann für einen guten Bürger zweimal nicht in Betracht kommen und doch wählt ihn mancher, weil ihnen der Konservativ nicht paßt, noch andere halten sich, wie oben gesagt, von der Wahl fern. Daß die freiwillig gestimmten Bürger nicht einmal eine öffentliche Erklärung abgaben, geschweige einen eigenen Kandidaten aufstellten, ist sehr zu bedauern; warum denn die Platte zum Voraus ins Korn werfen? Das Centrum stellt überall Wahlkandidaten auf; es will wissen, wie stark es ist. Warum geschieht das in unserem Bezirk nicht auch? Das soll und muß aber geschehen für alle diejenigen, die aus lauter Belegenheit den Sozialdemokraten wählen wollen oder von der Wahlurne fernzubleiben gedenken. Eine Zersplitterung der Stimmen hat gar keinen Sinn, daher muß ein bestimmter Mann vorgeschlagen werden. Wer soll Kandidat aller freien Bürger sein? Der Kammerpräsident Friedrich Bayer, der wahre Volksmann, die Hürde unserer Kammer, sei unser Mann. Also auf Ihr Zweifeln, Zaudern, nehmt nächsten Mittwoch den Stimmzettel zur Hand und wählt fröhlich — Friedrich Bayer! Soll unser Bezirk noch lange der „dunkle Erdteil“ genannt werden? Nein, das soll er nicht; es hat auch in unserem Bezirk Männer die selbständig handeln und selbständig wählen können. Dieser Vermittlungsvorschlag findet, man sollte es glauben, überall Anklang. Wer Kraut wählen will, thue es, wer es nicht lassen kann Wabner zu wählen, wähle Wabner, wer aber beides nicht will, und das wollen viele nicht, der wähle den passendsten Mann unseres Volkes, der wähle Friedrich Bayer, Kammerpräsident. Glückauf zu diesem Vorschlag!

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Mit dem 1. Jan. beginnt ein neues Abonnement auf das landw. Wochenblatt. Da dessen kostenfreier Bezug mit dem Eintritt in den landw. Verein verbunden ist und zum Zweck der Fertigstellung der Bohlstift die Mitgliederliste spätestens bis 10. Dez. nach Stuttgart eingeschickt werden muß, so we den diejenigen, welche dem landw. Verein beitreten wollen, gebeten, sich spätestens bis 8. Dez. d. J. mündlich oder schriftlich bei dem mitunterzeichneten Sekretär Fechter anzumelden. Spätere Meldungen würden erst vom 1. Juli 1901 zum Bezug des landw. Wochenblatts berechtigen. Auch der Austritt aus dem Verein kann nur durch Abmeldung bis zum 8. Dez. erfolgen. Wer diesen Termin veräumt, erhält sein Blatt weiterhin zugesandt und hat seinen Beitrag für das Jahr 1901 fortzusetzen. Die Herren Ortsvorsteher werden freundlichst ersucht, ebenfalls bis zum 8. Dez. dem Sekretär Fechter anzuzeigen, welche Mitglieder wegen Todes oder Wegzugs zu streichen sind, im Versäumnisfall wäre für einen Ersatzmann zu sorgen.

Calw, den 3. Dez. 1900.

Vereinsvorstand: Boelter, Oberamtmann. Sekretär: Fechter.

Weise, von der letzten Zeit zu sprechen. — Er sagt, er wäre durch Hankes Gewaltschritt sehr überrascht worden. Um mich fernzuhalten, hätte er doch wahrhaftig nicht nötig gehabt, seine Tochter gleich über drei Ozeane zu jagen. Die Sache erschien ihm überhaupt ganz unverständlich, da er sie dadurch doch auch von Morecombe trennte. Möglicherweise hätte dieser ja nunmehr seine Bewerbung fallen lassen, aber wäre dem auch nicht so, so hätte der alte Keel doch nie etwas Einfältigeres thun können, als, um eine Sinnesänderung bei seiner Tochter zu erzielen, den Ocean als Mittel zu wählen, gerade den Ort, wo man am allermeisten seinen Erinnerungen nachhängt. — „Ach, wenn der Schlauberger ahnen könnte,“ lachte er plötzlich wieder auf, „welch reizende Ueberraschung ihm bevorsteht. Das Gesicht, das Gesicht von ihm, wenn er erfährt, daß du bei ihr bist! Ich würde es für mein Leben gern sehen. Und du wirst vermutlich noch um konträren Wind beten. Donner-Keil, ich wollte ich könnte den Teufel mitmachen! — Aber du, überzeuge dich auch, daß die Florence wirklich im 'Strathmore' segelt, ehe du eine Roje belegst. Es wäre doch eine vermaledeite Geschichte, wenn du auf einmal entdecktest, daß sie nicht an Bord ist.“

„Na, so thöricht werde ich doch nicht sein, in dieser Hinsicht etwas zu vernachlässigen. Ich weiß zwar nicht, ob der 'Strathmore' in Plymouth noch Passagiere aufnimmt, aber wenn er es auch nicht thut, und Florence mit der Tante ist bis dahin noch nicht an Bord, so kannst du ganz sicher sein, daß Thompson mich doch noch wieder ans Land setzt.“

„Gut, gut, ich sehe, du bist für alle Fälle gerüstet, und wirst es verstehen, wie die Rage, immer wieder auf die Fäße zu fallen, wenn es auch mal da oder dort fehlt geht. Und nun will ich gehen. Ob ich dich noch einmal allein werde sprechen können, bezweifle ich, und deshalb möchte ich dir jetzt schon Adieu sagen.“

Du weißt, mein lieber Junge, wie sehr meine guten Wünsche dich begleiten werden. Sorge nur, daß wenn du wiederkommst, du deinem alten Onkel, Florence, als deine kleine Frau zusehst.“ Damit schüttelte er mir die Hand, bezahlte die Rechnung, und flüsterte mir, als wir uns trennten noch ins Ohr: „Du bist doch ein Teufelskeel. Nur schade, daß du nicht als Priester gehen willst.“

16. Kapitel.

Der Strathmore.

Am nächsten Morgen erhielt ich von meinem Onkel einen Brief mit einem Check über 100 Pfund. Er schrieb:

„Rein lieber Jack!

Die Einlage wird Dich in den Stand setzen, Deine Passage zu bezahlen und Dir einen Vorrat von Hemden und Zahntuchern für die Reise zu stiften. Spar Dir aber die Mühe, ein Gesalbader von Danksgungen zusammenzulassen. Du weißt, daß ich das hoffe. Gib den Check in Deine Bank, wenn Du eine haß. Ich hoffe, Du besuchst uns nächsten.“

Dein alter Onkel.“

Auch von Sovie war ein langer Brief eingetroffen. Das gute Ding hatte es sich keine geringe Mühe kosten lassen, meine letzten Jeremiaden zu beantworten. Interessanter aber als alle ihre Ergüsse waren mir die beiden Nachrichten, daß Mr. Hawke mit den Seinigen zurückgekehrt sei, und Florence in ungefähr drei Wochen nach Australien abreisen würde. Diese Mitteilungen waren mir sehr wichtig, weil sie mir zeigten, daß Alfonso, wenigstens bis jetzt, seine Absichten nicht geändert hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen.

Lieferung von Bahn- und Straßenschotter.



Die unterzeichnete Stelle bedarf an Schottermaterial für die Bahn und Straßenunterhaltung im Jahre 1901:
Muschelkalkfleingschlag für die Bahn 800 cbm
Straßen 200 cbm
Angebote auf Teile dieser Lieferung haben neben dem Einheitspreis, bei welchem freie Verladung in Eisenbahnwagen auf einer württ. Station zu berücksichtigen ist, die Angabe zu enthalten, welches Quantum geliefert werden kann.
Das Bedingnißheft liegt bei der unterzeichneten Stelle bis Dienstag, den 11. Dezember, abends 6 Uhr zur Einsicht auf.
Die Angebote sind spätestens bis 12. Dezember, mittags 12 Uhr, portofrei hier einzureichen.
Calw, den 30. November 1900.
K. Eisenbahnbauprüfung.

**Pflichtheim.
Vieh-Versteigerung.**

Aus der Konkursmasse des Jakob Duh, Bauern hier, bringe ich im Auftrage des Konkursverwalters am nächsten **Donnerstag, den 6. Dez. d. J., nachmittags 1 1/2 Uhr,** bei dem Wohnhause des Gemeindefeldwirts gegen bare Bezahlung zum Verkauf:
2 Pferde, je 8 Jahre alt, Wallachen, 1 schwarzbraun und 1 hellbraun,
1 Milchkuh, Allgäuer, 4 Jahre alt,
6 Gähner und 1 Gahn.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 1. Dezember 1900.
Bezirksnotariats-Assistent Ottmar in Calw.

**Dienstadt.
Abbitte.**

Unterzeichnete nimmt die gegen **Gustav Döngus, Bauer, und Georg Sattler, lediger Bauer,** beide von hier, am 17. Okt. d. J. in der Wirtenschaft von Günther z. Bären in Stammheim gemachten beleidigenden Äußerungen als unwahr zurück und bittet dieselben auf diesem Weg um Berichtigung.
t. Jakob Döngus jr., Schäfer.
Geschen: Schulth.-Amt. Lu z.

Reuhensfeld.
Bei der **Gemeindepflege** sind auf 1. Januar 1901
400 Mark
gegen gefällige Pfandsicherheit zu 4 1/2 % auszuliehen.
Gemeindepfleger Lu z.

Privat-Anzeigen.

Wer erteilt Unterricht in **Stenographie,** System Stolze-Schrey?
Näheres auf dem Compt. ds. Bl.

1901 Kalender

sind zu haben bei **J. Volz, Salzgasse.**

Tüchtiges Mädchen

bei hohem Lohn in kleine Familie nach Girsau gesucht. Eintritt Mitte Dez. Zu erst. im Compt. d. Wochenbl.

Ein tüchtiges Mädchen,

welches Haus- und Feldgeschäfte versteht, findet bei hohem Lohn eine gute Stellung. Wo, ist zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**Mein Lager in allen Sorten
Bürsten**

halte bestens empfohlen.
Fr. Wackenhuth.

**Zu
Weihnachtsgeschenken
passend
empfehle das Neueste in
Haushaltungsgegenständen und
Galanteriewaren**

als
Schirmständer, Garderobehalter
Handtuchhalter, 3seit. Spiegel,
Toilettespiegel, Handschuhkästen,
Salzfässer,
Kaffeebretter,
Buttermaschinen,
Eierständer,
Sprengerlesmöbel,
Gewürzkästen und Etagere,
Tischplättchen,
Chatoullen und Kammkästen,
Geldtäschchen u. Portemonnaies
in reicher Auswahl,
versch. chinesische Artikel
u. s. w.
Erh. Kern.

Cigarren.

Den Herren Rauchern und Wirten bringe ich mein großes Lager in gut abgelagerten Sorten, zu allen Preislagen, in empfehlende Erinnerung.
J. Volz, Salzgasse.

**Ein schwarzer
Pudel**

ist mir zugekauft. Der rechm. Eigentümer kann ihn gegen Futtergeld und Infektionsgebühr abholen.
Joh. Gg. Fuchs,
Maurermeister.

Wildberg.

Danksagung.



Für die aufrichtigen, so überaus zahlreichen und wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unersehlichen, schweren Verluste unseres lieben unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwiegerohnes, Schwagers und Onkels

Emil Brunner, Sägewerksbesitzer,
sagen den tiefgefühltesten, herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Ausverkauf.



Schirme und Stöcke,
zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet, empfehle um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Reparaturen und Ueberziehen billigt.
J. Volz, Salzgasse.

Der Stand befindet sich am Jahrmarkt vor dem Hause des Hrn. Bäcker Riethammer (früher Bäcker Engel), Marktplatz, und ist mit Firma versehen.

Mädchen und Frauen

finden dauernde Beschäftigung als Spulerinnen in der **Bandweberei Girsau.**

Holzwaren

zum Brennen
bestehend in
**Fischplättchen
Staaenhäuschen
Brotsteller
Gläserbretter
Spruchbretter
Handschuhkästen
Cigarrenkästchen
Photographie-Namen
Chatoullen u. s. w.**
vorgezeichnet und weiß,
empfiehlt in großer Auswahl
Erh. Kern.

Backartikel.

Feigen pr. Pfd. 40 ¢,
Zitronen pr. Stück 8 ¢,
Mandeln pr. Pfd. 1.50,
Haselnüsse " " 1.-,
Zitronat pr. Pfd. 90 ¢,
Drageat " " 80 ¢,
Mehl, feinstes " " 19 ¢,
Zucker " " 35 ¢,
Girschhornsalz und Pottasche
wird bei Abnahme im Betrag von 1 A gratis gegeben.
P. Weiler,
Konditor.

Saison-Theater Calw.

Im Saale des Gasthofs zum **„Badischen Hof“.**
Direktion: **André Maria Rottock.**
Mittwoch, den 5. Dez. 1900.
Sensibel-Vorstellung für **Anna Traulmann** und **Hofes Harlet.**
Der

Postillon von Almenruh.

Woffe in 4 Akten von Kaiser.
1. Akt: Durchgegangen oder: Ein weiblicher Postillon. 2. Akt: Engländer und Ungar. 3. Akt: Im Salon der Sängerin. 4. Akt: Die Rückkehr in die Heimat.
Zu unserem Ehrenabend bitten um recht zahlreichen Besuch
Hochachtungsvoll
Anna Traulmann und Josef Harlet.
Anfang 8 Uhr.

Für die Weihnachtsbäckerei ist

PALMIN

ein garantiert reines Pflanzenfett, immer noch unübertroffen. Tadellos im Geschmack, appetitlich im Aussehen, wird es als Brat-, Koch- und Backfett in den feinsten Küchen verwendet. Preis nur 65 Pfg. das Pfund; 1/4 ausgiebiger als Butter = 50 % Ersparnis. Hunderte von Anerkennungen, Kochrezepte gratis.

Generalvertreter: **Gebrüder Martin, Stuttgart, Olgastr. 15.**



Zur Landtagswahl.

Der Wahltag steht unmittelbar bevor. Wahlberechtigt ist jeder Württemberger, der 25 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist.

Leider machen aber viele Wähler von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch.

Wir richten deshalb an **alle unsere Freunde und Gesinnungsgenossen**, welche mit der Kandidatur Kraut einverstanden sind, **die dringende Bitte**, daß sie ihr Wahlrecht gewissenhaft ausüben, diese so wichtige Bürgerpflicht erfüllen, sich nicht durch anderweitige Geschäfte davon abhalten lassen und auch ihre Nachbarn und Bekannten zum Wählen auffordern.

Es ist ja nur eine **kleine Mühe**, die der Wähler auf sich nimmt; der Gang auf das Rathaus erfordert nur wenig Zeit und kann ohne Störung der Tagesarbeiten leicht gemacht werden.

Der Kandidat unseres Vertrauens, Herr Rechtsanwalt und Bürgerausschußobmann Kraut soll nicht nur gewählt, sondern auch mit möglichst großer Stimmenzahl zum Abgeordneten berufen werde.

Der Wahlzettel mit dem Namen Heinrich Kraut muß in das Wahllokal mitgebracht werden.

Im Wahllokal erhält der Wähler einen amtlich gestempelten Umschlag.

Jeder Wähler tritt hierauf in einen besonderen Raum, steckt **einen** Wahlzettel in den Umschlag und legt letzteren alsdann **unverschlossen** in die Wahlurne.

Das Wahlkomitee für Heinrich Kraut, Rechtsanwalt in Stuttgart.

Wähler!

Am nächsten Mittwoch habt Ihr einen Abgeordneten für den Landtag zu wählen. Die **Entscheidung** ist **wichtig** und von **großer Bedeutung** für unsern Bezirk. **Prüfet** genau, prüfet alles und das **Beste** behaltet.

Wer für eine gerechte Verteilung der Steuern,
wer für eine progressive Einkommenssteuer,
wer für den hart bedrängten Mittelstand,
wer für Entlastung der kleineren Schultern durch Abzug der Schuldzinsen,
wer für Hebung des Verkehrs wesens auf dem Lande,
wer für Ermäßigung der hohen Liegenschafts-Umsatzgebühren,
wer für Aufhebung der lästigen Beschränkungen in der veralteten Bauordnung,
wer für die Wahrung der württembergischen Reservatrechte,
wer für den Schutz der landwirtschaftlichen und gewerblichen Thätigkeit und
für einen besonnenen Fortschritt in der Gesetzgebung

eintritt, der kann und muß nur **national** wählen,

der wird keinem andern seine Stimme geben, als dem

wahren Volks-, Bauern-, Handwerker- und Bürgerfreund,
dem Kandidaten der **konservativen und deutschen Partei**, sowie des **Bauernbundes**,
dem Herrn

Rechtsanwalt und Bürgerausschußobmann Kraut
in Stuttgart.

Einer für Viele.